
Jacques Rancière

Die Verrückten und die Weisen – Reflexionen über das Ende der Präsidentschaft Trumps*

Man mag nach dem Angriff auf das Kapitol über die Anhänger Trumps erstaunt sein, die sich derart auf die Negation der Fakten versteifen, dass sie in einer fanatisierten Gewalt versinken. Einige sehen sie als leichtgläubige Geister, die von *fake news* getäuscht wurden. Aber wie soll man dieser Fabel noch glauben, wenn man in einer Welt mit einem Überangebot an Informationen lebt sowie an Kommentaren, die diese Informationen „dechiffrieren“? Tatsächlich ist es so, dass man den Beweis nicht deswegen ablehnt, weil man dumm ist, sondern, weil man zeigen will, dass man intelligent ist. Es ist das Zeichen einer Pervertierung, die in die Struktur unserer Vernunft selbst eingeschrieben ist.

*

Es ist einfach, sich über die Fehler von Donald Trump lustig zu machen und sich über die Gewalt seiner fanatischen Anhänger zu empören. Aber dass in jenem Land, das den Regierungswechsel im repräsentativen System am besten steuern kann, mitten während der Wahlen die reinste Irrationalität entfesselt werden kann, wirft auch Fragen nach der Welt auf, die wir mit diesem Land teilen: eine Welt, von der wir denken, dass es jene des vernunftgeleiteten Denkens und der friedlichen Demokratie ist. Und die erste Frage ist sicherlich: wie kann man mit so viel Verbissenheit die bestens belegten Fakten nicht anerkennen wollen, und wie

* Dieser Artikel erschien zuerst am 14. Januar 2021 auf Französisch auf der Webseite von AOC (Analyse, Opinion, Critique): [<https://aoc.media/opinion/2021/01/13/les-fous-et-les-sages-reflexions-sur-la-fin-de-la-presidence-trump/>]. Die Redaktion dankt dem Autor und den Herausgeber*innen für die Genehmigung der Übersetzung und der Veröffentlichung. Alle Anmerkungen stammen vom Übersetzer.

kann es sein, dass diese Verbissenheit derart weit verbreitet ist und verteidigt wird?

Einige würden sich noch gerne an die alte Rettungsplanke klammern: Diejenigen, die die Fakten nicht anerkennen wollen, seien schlecht informierte Unwissende oder leichtgläubige Geister, die durch *fake news* getäuscht würden. Dabei handelt es sich um das klassische Idyll eines guten Volkes, das sich aufgrund der Einfachheit des Geistes einfangen lässt und dem man nur beibringen müsse, sich über Fakten zu informieren und diese mit kritischem Geist zu bewerten. Aber wie soll man weiterhin dieser Fabel von der Naivität des Volkes glauben, wenn man in einer Welt lebt, wo die Informationsmittel, die Mittel zur Verifikation der Informationen und Kommentare, die jegliche Informationen „dechiffrieren“, allen Menschen ausreichend, gar im Überfluss zur Verfügung stehen?

Man muss also die Argumentation umkehren: Wenn man den Beweis ablehnt, dann nicht, weil man dumm ist, sondern um zu zeigen, dass man intelligent ist. Und Intelligenz, das sei hinlänglich bekannt, bestehe darin, den Fakten zu misstrauen und sich zu fragen, wozu die enorme Masse an Informationen diene, die jeden Tag über uns ausgegossen wird. Worauf die natürliche Antwort ist, dass es offensichtlich darum gehe, die Welt zu täuschen, denn das, was unter dem Blick aller zur Schau gestellt wird, diene im Allgemeinen dazu, die Wahrheit zu verdecken, die es unter der trügerischen Erscheinung gegebener Fakten zu enthüllen gilt.

Die Stärke dieser Antwort liegt darin begründet, dass sie gleichzeitig die fanatischsten und die skeptischsten Menschen zufriedenstellt. Einer der bemerkenswerten Züge der neuen extremen Rechten besteht in dem Raum, den Verschwörungs- und negationistische Theorien in ihr innehaben. Diese weisen völlig verrückte Aspekte auf, wie die Theorie des großen internationalen Pädophilenkomplotts. Aber dieses Verrücktsein ist in letzter Instanz bloß die extreme Form eines Typs der Vernunft, der normalerweise in unseren Gesellschaften wertgeschätzt wird: jener Vernunft, die es geboten sein lässt, jedes besondere Phänomen als Resultat

einer globalen Ordnung erscheinen zu lassen und es wieder in die Verkettung der Gesamtheit einzusetzen, die es erklärt und die es am Ende als etwas ganz Anderes zeigt, als es zu Anfang zu sein schien.

Man weiß, dass dieses Prinzip der Erklärung jedes Phänomens durch die Gesamtheit seiner Verbindungen auch rückwärts gelesen werden kann: Es ist immer möglich, eine Tatsache zu negieren, indem auf das Fehlen einer Verbindung in der Kette der Bedingungen, die sie ermöglicht haben, verwiesen wird. Auf diese Weise, so weiß man, haben radikale marxistische Intellektuelle die Existenz von Gaskammern der Nationalsozialisten geleugnet, weil es unmöglich war, ihre Notwendigkeit aus der Logik der Gesamtheit des kapitalistischen Systems abzuleiten.¹ Und noch heute haben feinsinnige Intellektuelle im Coronavirus eine Fabel gesehen, die von unseren Regierungen erfunden wurde, um uns besser zu kontrollieren.

Die Theorien des Komplotts und der Negation entspringen einer Logik, die nicht auf die einfachen Geister und kranke Hirne begrenzt ist. Ihre extremen Formen zeugen vom Anteil der Unvernunft und des Aberglaubens, die im Zentrum der Form der Vernunft und der Formen des Denkens stehen, die in unseren Gesellschaften dominant sind und mit denen ihre Funktionsweise interpretiert wird. Die Möglichkeit, alles zu negieren, geht nicht aus dem „Relativismus“ hervor, den ernste Geister, die sich für die Bewahrer der Universalität der Vernunft halten, hin-

¹ Rancière zielt vermutlich auf die Diskussionen im Umfeld des von Pierre Guillaume 1965 gegründeten Pariser Buchladens „La Vieille Taupe“ („Der alte Maulwurf“) ab, in dem sich bis 1972 Aktivist*innen mit Texten dissidenter Gruppen der „Ultralinken“, wie etwa „Socialisme et Barbarie“, dem Bordigismus und dem Situationismus, beschäftigten. Ab 1979 hat Guillaume dann in seinem Verlag desselben Namens negationistische Schriften wie etwa „Die Lüge des Odysseus. Die Wahrheit kommt ans Licht“ (deutsch 1959) von Paul Rassinier veröffentlicht. Als ebenfalls negationistisch wird vielfach der Text „Auschwitz oder das große Alibi“ angesehen, 1961 in der französischen Ausgabe der bordigistischen Zeitschrift „Le Programme Communiste“ erschienen. Vor dem Hintergrund einer in Frankreich laufenden Kampagne gegen den Antisemitismus wollte der Autor Martin Axelrad Auschwitz als Resultat des Kapitalismus erklären und die Mitverantwortung der Alliierten für den Mord an den europäischen Juden und Jüdinnen darlegen. In diesem Sinne sah er Auschwitz als „Alibi“ für bürgerliche Ideolog*innen, die nicht den Kapitalismus als Ursache für die Shoa verantwortlich machen würden.

terfragen. Sie stellt eine Perversion dar, die in die Struktur unserer Vernunft selbst eingeschrieben ist.

Man könnte sagen, dass es nicht ausreicht, über die intellektuellen Waffen zu verfügen, mit denen sich alles negieren lässt. Man muss es gleichfalls wollen. Das ist durchaus zutreffend. Aber man muss sehr genau betrachten, wodurch sich denn dieser Wille oder vielmehr der Affekt auszeichnet, der jemanden dazu bringt zu glauben oder nicht zu glauben.

Es ist unwahrscheinlich, dass die 75 Millionen Wähler, die Trump ihre Stimme gegeben haben, ebenso viele schwache Geister sind, die von seinen Diskursen und den Falschinformationen, die er verbreitet, überzeugt sind. Sie glauben ihm nicht in dem Sinne, dass sie das, was er sagt, für wahr hielten. Sie glauben ihm in dem Sinne, dass sie glücklich sind, das zu verstehen, was sie hören: ein Vergnügen, das alle vier oder fünf Jahre durch einen Stimmzettel zum Ausdruck gebracht werden kann, das aber täglich durch ein bloßes *like* genauso gut auf viel einfachere Weise ausgedrückt werden kann. Und diejenigen, die die Falschinformationen verbreiten, sind weder Naivlinge, die diese als richtig ansehen, noch Zyniker, die wissen, dass diese falsch sind. Es sind einfach Menschen, die wünschen, dass es so sei, die wünschen, in der von diesen Worten gewebten empfindsamen Gemeinschaft zu sehen, zu denken, zu fühlen und zu leben.

Wie soll man sich diese Gemeinschaft und diesen Wunsch erklären? Hier lauert der Populismus auf seine Beute, eine weitere, durch zufriedene Faulheit hervorgebrachte Vorstellung. Diese Vorstellung beschwört nicht länger ein gutes und naives Volk, sondern umgekehrt, ein frustriertes und neidisches Volk, bereit, jedem zu folgen, der dessen Groll zu verkörpern und die Ursachen desselben zu benennen weiß.

Trump, so sagt man uns gerne, ist der Vertreter aller einfachen Weißen, die in Not und voller Wut seien: die durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel Ausgeschlossenen, die durch die Entindustrialisierung ihre Arbeitsplätze und durch die neuen Lebens- und Kulturformen ihre Identifikationsmöglichkeiten verloren haben, die-

jenigen, die sich durch die weit entfernt befindlichen politischen Eliten verlassen fühlen und von den Absolventen der Elitehochschulen verachtet werden. Dieses Lied ist nicht neu: Bereits in den 1930er Jahren wurde die Arbeitslosigkeit derart zur Erklärung des Nazismus herangezogen und unzählige Male wieder aufgetischt, um jeden Anstieg des Rechtsextremismus in unseren Ländern zu erklären. Aber wie kann man ernsthaft glauben, dass das Profil der 75 Millionen Wähler Trumps dem eines Opfers der Krise, der Arbeitslosigkeit und des sozialen Abstiegs entspricht? Man muss also auch die zweite Rettungsplanke der intellektuellen Bequemlichkeit, die zweite Figur des Volkes, das üblicherweise als irrationaler Akteur abgestempelt wird, zurückweisen: jenes frustrierte und brutale Volk, welches das Pendant zum guten und naiven Volk bildet.

Man muss in viel grundlegenderer Weise diese Form der pseudo-gelehrten Rationalität, die sich bemüht, den Ausdrucksformen des Subjekts „Volk“ Züge dieser oder jener im Auf- oder im Abstieg begriffenen sozialen Schicht zuzuschreiben, infrage stellen. Das politische Volk ist nicht der Ausdruck eines ihm vorausgehenden soziologischen Volks. Es handelt sich um eine besondere Kreation: das Produkt einer bestimmten Anzahl an Institutionen, Prozeduren, Handlungsformen, aber auch an Wörtern, Sätzen, Bildern und Darstellungen, die nicht die Gefühle *des Volkes* zum Ausdruck bringen, sondern durch die Erschaffung eines spezifischen Regimes von Affekten ein bestimmtes Volk erschaffen.

Das Volk Trumps ist nicht der Ausdruck von in Schwierigkeit befindlichen sozialen Schichten auf der Suche nach einem Beschützer. Es ist zuallererst das Volk, das von einer spezifischen Institution hervorgebracht wird, bei der viele sich darauf versteifen, in ihr den höchsten Ausdruck der Demokratie zu sehen: jene, die eine unmittelbare und gegenseitige Beziehung zwischen einem Individuum, das die Macht aller verkörpern soll, und einem Kollektiv von Individuen, die sich in ihm wiedererkennen sollen, herstellt. Es ist des Weiteren das Volk, das durch eine besondere Ansprache erschaffen wird, jener durch die neuen Kommunikationstechniken ermöglichten personalisierten Ansprache, in der

der Leader jeden Tag zu jedem und zu allen gleichzeitig als Mann der Öffentlichkeit und Privatmensch spricht, unter Einsatz derselben Kommunikationsformen, die es jedem und allen täglich mitzuteilen erlaubt, was sie im Kopf oder auf dem Herzen haben.

Es ist schließlich das Volk, das durch das spezifische System der Affekte, die Donald Trump über dieses Kommunikationssystem gepflegt hat, erschaffen wurde: ein System der Affekte, das sich an keine besondere soziale Klasse richtet und nicht mit der Frustration spielt, sondern im Gegenteil mit der Zufriedenheit, nicht mit dem Gefühl der Ungleichheit, die wieder gut gemacht werden muss, sondern mit dem Gefühl des Privilegs, das gegen all jene aufrechterhalten werden soll, die beabsichtigen, es zu beeinträchtigen.

Der Leidenschaft, an die Trump appelliert, haftet nichts Geheimnisvolles an, es ist die Leidenschaft der Ungleichheit, jene, die es Reichen wie Armen gleichermaßen erlaubt, sich eine Vielzahl von Geringeren zu suchen, gegenüber denen sie ihre Überlegenheit um jeden Preis erhalten müssen. Es gibt tatsächlich immer eine Überlegenheit, an der man teilhaben kann: Überlegenheit der Männer über die Frauen, der weißen Frauen über die Frauen of Color, der Arbeiter über die Arbeitslosen, derjenigen, die in Zukunftsberufen arbeiten, über die anderen, jener, die eine gute Versicherung haben, über diejenigen, die von der Solidarität der Allgemeinheit abhängig sind, der Einheimischen über die Migranten, der Staatsangehörigen über die Ausländer und der Bürger der Mutation der Demokratie über den Rest der Menschheit.

Dass während der Besetzung des Kapitols durch Trumps Handlanger gleichzeitig die Fahne der dreizehn Gründungsstaaten und die Sklavenhalterfahne des Südens zu sehen waren, zeigt sehr gut die einzigartige Montage, die aus der Gleichheit einen krönenden Beweis der Ungleichheit und aus dem *pursuit of happiness*² einen hasserfüllten Affekt macht. Aber diese Identifikation der Macht aller mit der Sammlung unzähliger Überlegenheiten und des Hasses kann genauso wenig einer besonderen

² Englisch im Original. „Life, Liberty and the Pursuit of Happiness“ („Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“) ist ein Satz aus der US-Verfassung.

sozialen Schicht zugeordnet werden, wie sie dem *Ethos* einer bestimmten Nation zugeordnet werden kann. Wir wissen um die Rolle, die der Gegensatz zwischen dem arbeitsamen Frankreich³ und dem unterstützten Frankreich,⁴ zwischen jenen, die die Vorhut bilden und jenen, die sich an die archaischen sozialen Schutzsysteme krallen, oder zwischen den Bürgern des Landes der Aufklärung und der Menschenrechte und den rückständigen und fanatischen Bevölkerungsgruppen, die seinen Zusammenhalt gefährden, gespielt hat. Und wir können im Überduss jeden Tag im Internet in den Kommentaren der Zeitungsläser den Hass gegen jegliche Form der Gleichheit bis zum Gehtnichtmehr lesen.

Ebenso wie die Halsstarrigkeit des Leugnens nicht das Markenzeichen zurückgebliebener Geister ist, sondern eine Variante der herrschenden Rationalität, ist die Kultur des Hasses nicht nur ein Phänomen sozial entrechteter Schichten, sondern ein Produkt der Funktionsweise unserer Institutionen. Sie ist eine Weise Volk-zu-machen, eine Weise, ein Volk zu erschaffen, das der Logik der Ungleichheit zugehörig ist. Es sind fast zweihundert Jahre, seit der Denker der intellektuellen Emanzipation, Joseph Jacotot, die Art und Weise aufgezeigt hat, wie die Unvernunft der Ungleichheit eine Gesellschaft am Laufen erhielt, in der jeder Niedrige es vermochte, sich einen noch Niedrigeren zu suchen und seine Überlegenheit an ihm auszukosten. Es ist nur ein Vierteljahrhundert her, dass ich meinerseits in diesem Zusammenhang die Interpretation vorgelegt habe, dass die Identifikation der Demokratie mit dem Konsens anstatt des Volkes der sozialen Spaltung, das für überholt erklärt wird, ein viel archaischeres Volk hervorbringt, das einzig auf den Affekten des Hasses und der Exklusion gegründet ist.⁵

Anstatt sich also der Bequemlichkeit der Empörung oder des Lächerlichmachens hinzugeben, sollten die Geschehnisse, die das Ende der Präsidentschaft Donald Trumps kennzeichneten, uns dazu bringen, die

³ Im Original „France travailleuse“.

⁴ Im Original „France assistée“.

⁵ Jacques Rancière, *Der unwissende Lehrmeister. Fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation*, Wien 2018 (3. Auflage). Das französische Original ist 1987 erschienen.

Denkformen, die wir als rational bezeichnen, und die Formen einer Gemeinschaft, die wir als demokratisch bezeichnen, einer viel tiefgreifenderen Untersuchung zu unterziehen.

Übersetzung: Lars Stubbe, 28. Februar 2021

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Erschienen in: Sozial.Geschichte Online 29 (2021), S. 167-174

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/74356

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20210504-155357-5



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung -Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 3.0 Lizenz (CC BY-NC-ND 3.0) genutzt werden.